

# Quatretêtes



## «Über allen Gipfeln ist ... Unruh»

### Vokalmusik aus vier Jahrhunderten

Morley, Diepenbrock, Holst, Eisler, Farkas, Lauridsen, Schürch, u. a

Karin Rostetter Sopran Kristina Stutzmann Alt  
Reto Ruch Tenor Raimund Rodewald Bariton  
Edith Oosenbrug Klavier Anne Schmid Coaching

Samstag, 28. Mai 2016, 20.15 Uhr  
Le Cap, Predigergasse 3, Bern  
Kollekte, Apéro

Samstag, 4. Juni 2016, 20.00 Uhr  
Kulturkeller Gerbestock, Gerbegasse 14, Kerzers  
Eintritt Fr. 25.-, Reservation: 031 750 53 33, [info@gerbestock.ch](mailto:info@gerbestock.ch)



**„Über allen Gipfeln ist ...Unruh“**

*Programm*

Friedrich Kuhlau (1716-1832)	Über allen Gipfeln ist Ruh (Johann Wolfgang von Goethe)
Ola Gjeilo (* 1978)	Northern Lights (Hohelied 6,4-5)
Thomas Morley (1558-1603)	April is in my mistress' face (Anonymus?)
John Bennet (um 1575-1614)	Weep, o mine eyes (Anonymus?)
Ferenc Farkas (1905-2000)	Feu profond (Jean Cuttat: D'un été, Parabole au coin du feu, Eau- forte)
Moritz Hauptmann (1792-1868)	Wandrer's Nachtlid op.25/2 (J. W. von Goethe)
Damien Kehoe (*1990)	Dream Light
Hanns Eisler (1898-1962)	Über den Selbstmord (B. Brecht) An die Nachgeborenen I + II An den kleinen Radioapparat Liturgie vom Hauch op. 21 No.1  *** Mein Sohn, was immer auch aus dir werde Ich hab dich ausgetragen Als ich dich gebar  Lob des Lernens  aus: 8 Klavierstücke op. 8 Nr. 5 Poco Allegretto
Alphons Diepenbrock (1862-1921)	Wandrer's Nachtlid (J. W. von Goethe)
Cyrill Schürch (*1974)	Les Quatrains Valaisans II – IV (Rainer Maria Rilke: Après une journée, Vois-tu, là-haut, Quel calme nocturne)
Morten Johannes Lauridsen(*1993)	Dirait-on (R. M. Rilke)
Kentaro Sato (*1981)	Forever Forward (Kentaro Sato, Robert Zaslavsky engl.Trans.)
Gustav Theodore Holst (1874-1934)	I love my love (Cornish Folksong) I sowed the seeds of love (Hampshire Folksong)

*Wandrer's Nachtlied*

Über allen Gipfeln  
Ist Ruh,  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Kaum einen Hauch;  
Die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
Ruhest du auch. J.W.v. Goethe

Das dritte Programm „Über allen Gipfeln ist ...Unruh“ des Berner Vokalquartetts *Quatretêtes* erzählt von existenzialistischen Tiefen unseres Daseins: Das Sehnen nach Ruhe in sphärischer Natur verflüchtet sich angesichts äusserer, auch politischer, gesellschaftlicher Unruhe. Wolken, Winde, die Hitze des Sommers, Nord- und Traumlichter sind Erscheinungen flüchtiger Ewigkeit über 'allen Gipfeln' der Wirklichkeit. Weit weg ist in diesen Momenten die unerfüllte Liebessehnsucht (Hohelied), entrückt die hoffnungslose Realität der Arbeiterkriege der 1920er-Jahre (Brecht), vergessen die unausweichliche Krankheit (Rilke). Melancholie und Nostalgie wurden früher aber ebenso als todbringende Krankheiten gefürchtet. Ruh und Unruh sind wie das Hin und Her der mechanischen Uhr, das Ticken der Lebensimpulse. Ihren konträren und sich bedingenden Kräften musikalisch zu folgen, ist die Idee dieses Programms, sein Drehpunkt das berühmte Gedicht *Wandrer's Nachtlied*. Goethe ritzte dieses in die Bretterwand einer Jagdhütte im Thüringer Wald und beschrieb damit die Natur als einsamen, stillen Ort, der den Menschen in die Ruhe lenkt.

Ruhe widerspiegelt sich wohl in den Kompositionen von **Friedrich Kuhlau**, **Moritz Hauptmann** und **Alphons Diepenbrock**, nicht jedoch in **Hanns Eislers** bitter-böser Parodie *Liturgie vom Hauch*. Er verwandelt Ruh in Unruh, in einen politischen Aufschrei nach Veränderung der Welt. Das Stück geht auf Bertold Brechts Hauspostille von 1927 zurück, der dem bourgeoisen Kult um Goethes Gedicht das parodistische Ende setzte. Die Nostalgie, wie sie Kuhlau, Hauptmann und Diepenbrock ausdrücken, wird als spiessierliches Ruhebedürfnis eines selbstzufriedenen Bürgertums abgewertet. In der Brecht'schen Wahrnehmung wird sie zur Ignoranz gegenüber den Wirren und der Not von bürgerkriegsgeplagten Menschen.

Die *Liturgie vom Hauch* ergänzen wir mit weiteren Brecht-Vertonungen Hanns Eislers, die allesamt den Aufruhr und die Melancholie der damaligen Unruhezeit zum Inhalt haben. Düster, gemäss Eisler aber in einfachem, diskretem Duktus zu singen, ist das Lied *Über den Selbstmord*. Der Text entstammt dem Parabelstück *Der gute Mensch von Sezuan* von 1939/41, ein szenisches Exempel über die Frage, ob der Welt, um menschlich zu sein, nur Güte fehle. Hoffnungsvoller klingen die zwei Gedichte *An die Nachgeborenen I,II*. In der Dialektik zwischen Güte und Hass auf die gesellschaftlichen Verhältnisse öffnen sie den Blick in eine friedlichere Zukunft. Für den Vortrag der *Wiegenlieder für Arbeitermütter*, entstanden 1932, empfahl Eisler nicht die revolutionäre Empfindung, sondern einen freundlichen, leichten Gesang im Wissen darum, dass das Elend der Mütter in den 1920er-Jahren „eine ganz selbstverständliche, alltägliche Sache“ gewesen sei. *An den kleinen Radioapparat*, ein kurzes, melancholisches Stück, erschien 1942 in Eislers Hollywooder Liederbuch. Es kommt einer fast romantischen Ode an den unverzichtbaren Radioapparat als Draht zur Kriegswelt gleich. *Lob des Lernens* ist eines der populärsten Eisler-Lieder. Der Text wurde im Lehrstück *Die Mutter* veröffentlicht und ab 1931 vom Komponisten in unterschiedlich instrumentierten Fassungen vertont. Brecht beschrieb hier jene Szene, in der die Mutter mit Kampfgenossen lesen lernt. Das Stück verknüpft die Frage der Machtübernahme durch das Proletariat mit der Frage des Lernens und sollte trotz imperativistischer Sprachform und ihrer Betonung auf „Du musst“ durchaus fröhlich gesungen werden.

Der norwegische Komponist **Ola Gjeilo** ordnet seine Musik zwischen Klassik, Jazz, Volks- und Popmusik ein. Eindringlich und dunkel beschwört *Northern lights* die Nordlichter, die den Menschen seit jeher tief beeindruckt, früher wohl aber auch ebenso erschreckt haben. Gjeilo drückt das sublimale Gefühl der Verwirrung allegorisch mit einem Ausschnitt aus dem Hohelied Salomos aus. Mit ihrer Schönheit und ihren Augen wirft die Freundin den Geliebten wie furchterregende Kriegsscharen durcheinander.

**Thomas Morley** und **John Bennet** lebten zu Shakespeares Zeiten und prägten die englische Madrigalkunst der ausgehenden Renaissance. Die Entdeckung des Ichs erlaubte es dem Menschen damals, aus seinem dogmatisch geprägten, religiösen Alltagsleben hinauszutreten, und eigene Gefühle wie Freude, Trauer, Sehnen und Schmerz neu zu erfahren. Dies schlug sich mannigfach in der weltlichen Madrigalmusik nieder.

Zu den Kompositionen des Budapester Musikprofessors **Ferenc Farkas**, zu dessen Schülern auch György Ligeti und György Kurtág gehören, zählen mehr als 700 Stücke jeglicher Musikgattungen. Die ungarische Volksmusik lag ihm ebenso am Herzen wie die Zwölftontechnik. Seit 1929 pflegte er eine intensive Beziehung zur Schweiz. Hier komponierte er zahlreiche Werke, die sein Sohn Andras Farkas inventarisierte und öffentlich zugänglich machte. Die Trilogie *Feu profond*, auf Texten des Schweizer Dichters Jean Cuttat, widmete er dem Chor *Persévérance* aus Vallorbe und dessen Chorleiter Andras Farkas. Cuttats Texte sind expressive Liebeserklärungen an den Sommer mit seinen stechenden Bremsen und paradisisch gefiederten Pfauen, deren Federkleid Wind und Wolken forttragen; sie sind eine Ode an die schutzbedürftigen Lämmer in der *Parabole au coin du feu* und im heftigen *Eau-forte* an das wortmalerische Kratzen, Ritzen und Ätzen im Kunsthandwerk der Radierung.

Der Ire **Damien Kehoe** schrieb *Dream Light* mit 19 Jahren. Das Stück lehnt sich an die Musik der Renaissance an und spricht von den Bildern des Tages als Lichter in der Stille der Träume.

**Cyrril Schürch**, Luzerner Komponist, schuf 2012 den fünfteiligen Zyklus *Les Quatrains Valaisans* über die späten, in Französisch verfassten Gedichte R.M. Rilkes. *O bonheur de l'été* handelt von der Seligkeit des Sommers, des Weins und des schweren Betäubtseins in freier Landschaft. In *Après une journée de vent* versöhnt sich nach windigem Tag der Abend in unendlichem Frieden, alles kommt zur Ruhe und zur Klarheit. Mit dem Blick auf die Spitzen und Kreten der Alpen, wo luftige Schätze schweben, tauchen in *Vois-tu là-haut* Goethes 'Gipfel' motivisch wieder auf.

Die Stücke des US-Amerikaners **Morten Johannes Lauridsen** und des Japaners **Kentaro Sato** wirkten beim ersten Hinhören fröhlich, leichtfüssig und gefällig, wären da nicht gewichtige Texte, die für Unruhe sorgen. Unter die eingängige Melodie legt Lauridsen Rilkes Gedicht *Dirait-on* aus dem Zyklus *Les Roses*, das in die Psyche der Rose einzutauchen scheint, die der eigenen Schönheit verfällt und sich selbst liebkost wie Narziss, der bekanntlich daran zugrunde ging. In ähnlicher Weise bricht auch Sato's Text mit der vordergründigen Unbeschwertheit seiner Melodie. Er ist den Opfern des Erdbebens und Tsunamis vom 11. März 2011 im Sinne eines Andenkens und Gebets gewidmet.

Zwei Chorwerke des Skandinaviers **Gustav Theodore Holst**, der den traditionellen englischen Volksliedern verbunden war, beschliessen das Programm. *I sowed the seeds of love* ist eine blumige Hommage an die Sehnsucht, die Rose und den Garten. Das Seemannslied *I love my love* erzählt von Nancy, die nach aufgewühltem beharrlichen Warten endlich den heimkehrenden Seemann in die Arme schliessen darf.

Raimund Rodewald, Anne Schmid